

Chambre de Perplexion

Liebe Leserinnen und Leser – and everyone beyond

Die offene Jugendarbeit war in den letzten Monaten auf Sparflamme: Mindestabstand, maximale Personenanzahl oder kürzere Öffnungszeiten galten auch hier. Die trotz allem offen gebliebenen Angebote schlossen zudem Jugendliche ab 16 Jahren aus. Doch der Bund erkannte, dass die Pandemie die Jungen besonders belastet. Seit den Lockerungen vom 1. März kehrt wieder mehr Leben in die offene Jugendarbeit ein.

Journalistin Daria Wild hat für die Republik einen Jugendtreff im Zürcher Quartier Leimbach besucht:

«Am Osthang des Albisgrats hat die Offene Jugendarbeit Zürich (OJA) ein ehemaliges Gemeinschaftszentrum zu einem Jugendtreff umfunktioniert. Mittwochs und freitags ist der Raum geöffnet, bunte Lichter hinter den Fensterscheiben des einstöckigen Baus signalisieren den Jugendlichen im Quartier, dass der Treff offen ist.

Es ist Freitagabend, kurz vor 19 Uhr, Roxana Muresan, Stellenleiterin der OJA Wollishofen und Leimbach, eine Jugendarbeiterin und ein Jugendarbeiter sind vor Ort. Noch ist der Treff leer, Muresan führt durch die Räume: ein grosser mit Töggelikasten, Musikanlage, Sofas und sich drehender Discokugel, ein kleiner mit Sofas und einem Bildschirm zum Gamen. Vieles sei noch in Bewegung, sagt Muresan, bald wird der Linoleumboden ersetzt, und die farbigen LEDs im kleinen Raum sind neu, «offenbar perfekt für Tiktok-Videos», sagt der Jugendarbeiter später.

Normalerweise würden rund 50 Jugendliche den Freitagabend hier verbringen, seit Beginn der zweiten Corona-Welle seien es meistens rund ein Dutzend gewesen, sagt Muresan. Nach Weihnachten seien manchmal nur 3, 4 gekommen. Nun kämen wieder mehr, doch die Regeln sind noch immer streng: Mehr als 15 Jugendliche dürfen sich nicht im Treff aufhalten, es gilt Registrier- und Maskentragpflicht, weshalb auch Essen und Trinken verboten sind, und eigentlich gälten 1,5 Meter Mindestabstand. Die wohl am schwierigsten einzuhaltende Regel für die Jugendlichen – «Sie kennen sich ja alle, wollen miteinander hängen», sagt Muresan. Der Treff sei ja eigentlich ein niederschwelliges, freiwilliges Angebot, sagt Muresan, «hier können die Jugendlichen hinkommen und sein, ohne etwas zu müssen». Doch jetzt heisst es auch hier: Regeln, Regeln, Regeln.

«Bei manchen habe ich das Gefühl, sie können es einfach nicht mehr hören», sagt eine Jugendarbeiterin. Überdross, Müdigkeit. Gleichzeitig seien viele überdurchschnittlich aktiv. «Sie können sich nirgendwo sonst auspowern», sagt Muresan, «das merkt man ihnen aktuell schon an.»

Kurz nach 19 Uhr platzen 5 Jugendliche in die OJA, auf einmal Action, auf einmal Hektik. Die 5 müssen sich in die Liste eintragen, ungeduldig stehen sie im Eingang, dann wuseln sie in den grossen Raum, lassen Hip-Hop laufen, nehmen die Sofas in Beschlag. Kurz darauf fordern sie den Jugendarbeiter und die Jugendarbeiterin zu einem Töggelismatch auf. 4 junge Frauen tauchen auch auf, verziehen sich in den kleineren Raum, den «Chillerraum». Wenig später verschwinden die 5 jungen Männer so schnell wieder, wie sie gekommen sind. «So ist es hier», sagt Muresan, «sie kommen und gehen, wann sie wollen.»

Muresan ist eine leidenschaftliche Jugendarbeiterin. Das Alter dieser Jugendlichen sei für sie die spannendste Phase im Leben eines Menschen: «Es passiert so viel. Sie werden zu Persönlichkeiten, entfalten sich, lernen, Verantwortung zu übernehmen.» Die meisten Jugendlichen, die den Treff in Leimbach besuchen, seien 13 bis 16 Jahre alt. Oberstufenalter. Viele hätten wegen der Einschränkungen Mühe gehabt, Praktika oder eine Lehrstelle zu finden, sagt Muresan: «Meistens klappte es dann schon, aber es war einfach viel schwieriger.»

Es ist 20 Uhr, die Jugendlichen haben sich wieder ins Quartier verzogen, sie stehen auf der Strasse, die zum Treff führt, rum, vielleicht gehen sie wieder zurück, irgendwann nach Hause.

Muresan schickt später ein Bild einer Tafel, welche die Jugendlichen in dieser Woche mit Kreide beschriftet haben, es sind «Wünsche und Träume für das Jahr 2021». Auf der Tafel stehen:

Strandurlaub, Kinoabend, Kochduell, Singduell, gratis essen, FIFA 21, schwimmen, Hallenbadparty, keine Maske, Partys. Und «Corona go home.»